

und »musikbezogene Bedeutsamkeit« als notwendige Bezugfelder erkannt (S. 145), bieten sie dem heutigen Menschen, dank der Varianzbreite musikkultureller Angebote und Performances, ungeahnte Chancen zur aktiven Teilhabe wie auch Verweigerung musikalisch-ästhetischer Wahrnehmung und Mitgestaltung. »Kulturelle Bildung in Musik«, welche der Autor zielführend exemplifiziert und in allen Facetten reflektiert, umfasst neben den uns bekannten Kulturen eben auch jene Kulturräume, die ohne einen Begriff von Musik, ohne deren Verschriftlichung oder historiografische Ausleuchtung existieren. Das Plädoyer gilt folglich einer »Erweiterung der Teilhabe an pluraler Musikkultur«. Dass die diesbezüglichen

»formalen Momente von Teilhabe [zu unterscheiden sind] zwischen pragmatischen, ästhetischen und performativen Aspekten« (S. 168ff.) und beschreib-, differenzier- und vermittelbar sind, hat der Autor umfassend dargelegt; wie sie jedoch umzusetzen sind, obliegt der Verantwortung jedes Kulturpädagogen, ist – so der indirekte Appell an den Leser – Chance und Aufgabe jedes Einzelnen. Entsprechend seinen Re-Aktionen, seiner ganz persönlichen Wahrnehmung kultureller »Prozesse« und »Inszenierungen«, wird er selbst »durch sein Denken und Handeln *Dimension von Musik*« (S. 73, Hervorhebung der Rez.). Nicht zuletzt darum gebührt dieser Arbeit zu Recht der Titel »Kulturelle Bildung in Musik«. ◀◀

Christopher Spehr, Siegrid Westphal und Kathrin Paasch (Hgg.)

### **Reformatio et memoria. Protestantische Erinnerungsräume und Erinnerungsstrategien in der Frühen Neuzeit**

(= Refo500 Academic Studies 75)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021; 536 S.; ISBN 9783525517024

**Christina Schnaub**

Seit Jahrhunderten besteht eine kontinuierliche Rezeption der Reformation um die Schlüsselfigur des Mönchs Martin Luther. So war es bemerkenswerterweise kein geringerer als Luther selbst, der nach zehn Jahren seines Wittenberger Thesenanschlags im Kreise seiner Freunde am 1. November 1527 die Wiederkehr des Ereignisses feierte (vgl. S. 210f.). Die Geschichte der Teilung der abendländischen Christenheit hat also von jüngster Zeit, u. a. ausgehend von den Kreisen um Martin Luther selbst, historiografische Züge angenommen. Zuletzt gab das 500-jährige Jubiläum im Jahre 2017 den Anlass, dem Ereignis zu gedenken, was z. B. in Form von Veranstaltungen wie Konzerten, Vorträgen und Lesungen geschehen ist. In diesem Zusammenhang ist auch der vorliegende Tagungsband *Reformatio et memoria. Protestantische Erinnerungsräume und Erinnerungsstrategien in der Frühen Neuzeit* entstanden. Der 75. Band in der sich dem Thema der Reformation widmenden Reihe »Refo500 Academic Studies« nimmt sich nicht nur dem historischen Ereignis an sich an, sondern rückt vor allem die

Erinnerungskultur der Reformation in das forschende Blickfeld. Dabei werden insbesondere die »lutherischen Territorien und Städte« Mitteldeutschlands (S. 9) und der zeitliche Rahmen von den Anfängen im 16. bis zum 18. Jahrhundert einer näheren Betrachtung unterzogen, wobei der Anspruch der Publikation darin besteht, eine interdisziplinäre Betrachtung des Themas in den Fokus zu rücken.

Der Band gliedert sich insgesamt in drei Abschnitte: In einem ersten Teil werden die handelnden Akteure im Rahmen der Memorialkultur behandelt, insbesondere die ernestinische Dynastie. Ein zweiter Teil widmet sich den Orten und Medien der Reformation, wie beispielsweise das Ernestinische Gesamtarchiv (S. 157–170), die Lutherausgaben (S. 315–363) und das Wirtshaus als Katalysator für die Verbreitung von Luthers reformatorischen Ideen (S. 203–241). Den Abschluss bildet ein dritter Teil, der sich konkret mit den reformatorischen Erinnerungskulturen befasst, u. a. im reformierten Kontext anhand der Person des Kirchen- und



Dogmenhistorikers Heinrich Altings (1583–1644) (S. 423–450) und auch im Zusammenhang mit dem konfessionspolitischen Konflikt innerhalb des Kurfürstentums Sachsen (S. 451–481).

Ein Ausblick auf die Inhalte der insgesamt 17 Aufsätze der drei genannten Themenbereiche soll im Folgenden in Kürze gegeben werden: Siegrid Westphal zeigt in ihrem Beitrag »Fürsten und Fürstinnen als Träger von Erinnerungskultur am Beispiel der Ernestiner« die wichtige Rolle des Herrschergeschlechts für die Herausbildung einer »spezifisch lutherischen Gedächtniskultur unter herrschaftspolitischen Gesichtspunkten« (S. 16f.). Kathrin Paasch vermittelt in ihrem Aufsatz »Damit er nicht mit fremden Augen sehen müste.« Ernst Salomon Cyprians Bibliotheken« die Relevanz von großen Literatursammlungen im Zusammenhang der Geschichtsschreibung der Reformation (vgl. S. 18). Matthias Müller untersucht den Gegenstand der bisher weniger beachteten »räumlich verorteten konfessionell geprägten Bild- und Objekt- bzw. Dingkultur deutscher und europäischer Fürstenhöfe« (S. 246). Anzumerken ist an dieser Stelle, dass der Autor in Zukunft im Rahmen eines von der DFG geförderten Forschungsprojektes mehr zu dem Thema der »fürstlichen Sammlungen als Erinnerungsräumen der Reformation« ausführen wird (S. 271). Der klingenden Kunst widmet sich schließlich Christiane Wiesenfeldt: In ihrem Aufsatz »Musica efficax«. Dimensionen des Singens in der lutherischen Musikanschauung der Frühen Neuzeit« verdeutlicht sie die Beziehung zwischen der Musik in der Form des deutschsprachigen Gemeindegesangs, dem gesprochenen Wort und dem Raum, womit sie die wichtige Rolle vermittelt, die die Musik bei Luther gespielt hat (S. 365–376). Des Weiteren beleuchtet Thomas Fuchs den Gegensatz aus »Apokalyptik« und »Säkularisierung« (S. 381) bzw. »inwieweit die konfessionell gebundene lutherische Erinnerungskultur des 16. Jahrhunderts sich mit einer Apokalyptik vertrag, die ein überkonfessionelles Deutungsschema von Geschichte beschrieb« (S. 22). Und schließlich legt Sascha Salatowsky in seinem Aufsatz »Kampf um die Reformation. Aspekte lutherischer Erinnerungskultur« das Augenmerk auf die Konfliktpunkte in der kollektiven Gedächtniskultur. So verdeutlicht

der Autor, »dass die Reformation als Teil einer im 18. und 19. Jahrhundert stattfindenden Historisierung der Kirchengeschichte selbst zu einem historischen Ereignis geworden« ist (S. 25).

Der Band vermittelt als interdisziplinäres Projekt ein facettenreiches Bild von der Reformation und ihrer Erinnerungskultur, dargestellt aus jeweils einem individuellen Blickwinkel auf einen einzelnen Erinnerungsraum, mit dem sich die verschiedenen Autoren konzentriert auseinandergesetzt haben. Aus diesen einzelnen Puzzleteilen erschließt sich dem Leser letztendlich ein ergänzendes Gesamtbild auf hervorragende Weise. Unterstützt wird dieser Eindruck durch die formal ähnlich strukturierten Aufsätze, sodass direkte gedankliche Querverbindungen zwischen den einzelnen Beiträgen hergestellt werden können. Die zum Teil von den Autoren im beachtlichen Umfang verwendete Literatur ist nach jedem Beitrag übersichtlich in Quellen und Forschungsliteratur gegliedert, was darüber hinaus ein einfaches Nachschlagen im Falle eigener Forschungsvorhaben ermöglicht. Eine reiche, aber nicht überladende Einbeziehung von Abbildungen von Quellenmaterial wie Medaillen, Malereien, Zeichnungen, Handschriften, Drucken, sowie Fotografien von Innen- und Außenräumen, usw. im Fließtext unterstützt den Erfahrungsprozess der einzelnen vorgestellten Räume. Neben Matthias Müllers erwähntem Aufsatz greift der Beitrag »Historia Reformationis in Nummis: Christian Junckers Guldene[s] und Silberne[s] Ehrengedächtniß Des Theuren Gottes-Lehrers D. Martini Lutheri, 1706. Memoria in Zeiten konfessioneller Verunsicherung« von Andreas Lindner auf eine hohe Anzahl an Medien zurück (vgl. S. 171–201). Am Ende des Bandes befindet sich ein Personen- und Ortsregister, was den benutzerfreundlichen Charakter der Publikation nochmals unterstreicht. Die Ausführungen haben eingehend die Vielseitigkeit des dargestellten Themenfeldes »Reformatio et memoria« gewürdigt. Es wäre wünschenswert, dass durch die vorliegende Publikation mit Beiträgen von Forschern aus verschiedenen Disziplinen, wie der Musikwissenschaft, Kulturwissenschaft, Kunstgeschichte, Geschichte und der Kirchengeschichte, neue Impulse für weitergehende Forschungen angestoßen werden. ◀◀